

Haushaltsausgleich erreicht – Handlungsspielraum erhalten

Haushaltsrede zum Haushalt 2011/2012 vor der Landessynode der
Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
am 24. November 2010 von
Vizepräsident Dr. Rolf Krämer

Herr Präsident,
Hohe Synode,

heute kann ich meine Haushaltsrede mit einer guten Nachricht beginnen. Das war leider nicht immer so. Die Finanzlage und die finanziellen Aussichten unserer Landeskirche waren in den letzten Jahren alles andere als rosig. Im laufenden Jahr hat sich die finanzielle Lage aber sehr erfreulich entwickelt.

I. Haushaltsentwicklung sehr erfreulich

1. Nach den gegenwärtigen Hochrechnungen werden wir **in diesem Jahr ein Haushaltsplus von gut 20 Mio. €** verbuchen. Wir übertreffen damit die skeptischen Erwartungen von Anfang des Jahres deutlich.

Vor einem Jahr habe ich Ihnen für das Jahr 2010 staatliche Einkommensteuereintrübe und eine steigende Arbeitslosigkeit prognostiziert. Beides hatten Bundesregierung und Wirtschaftsforscher damals für das Jahr 2010 unisono vorausgesagt. Sie hielten für das laufende Jahr eine deutliche Zunahme der Arbeitslosigkeit von über 4 Mio. Arbeitslosen (= 9,4 %) für denkbar. Tatsächlich sind heute 3,2 Mio. Menschen (= 7,2 %) arbeitslos und für 2011 rechnen die Wirtschaftsfachleute mit 2,9 Mio. Arbeitslosen. Lohnerhöhungen und **sinkende Arbeitslosigkeit** führen zu

einer steigenden gesamtwirtschaftlichen Lohnsumme, die die staatlichen Einnahmen - vor allem aus der Einkommensteuer – erhöhen.

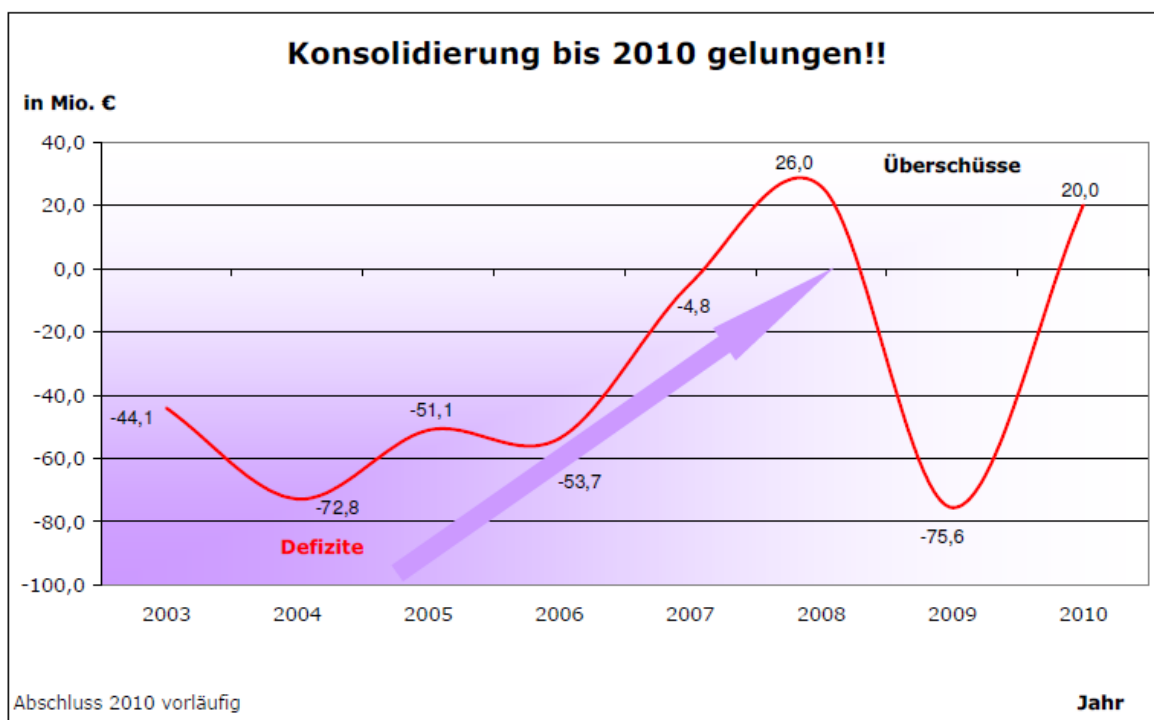
2. Das hat natürlich **gravierende Auswirkungen auf unsere Kirchensteuerentwicklung**. Deutlich mehr Kirchenmitglieder zahlen eine höhere Einkommensteuer und damit auch eine höhere Kirchensteuer, was unsere Finanzkraft stärkt.

Unsere Kirchensteuereinnahmen werden in diesem Jahr rd. 425 Mio. € und nicht wie noch vor einem Jahr prognostiziert 401,4 Mio. € betragen. Allerdings bleiben wir damit noch deutlich hinter den Vorjahres-Ergebnissen zurück. Im Jahr 2009 hatten wir 434 Mio. € vereinnahmt, und 2008 waren es sogar 445 Mio. €. Somit haben wir im laufenden Haushaltsjahr immer noch ein Minus von 2 % (gegenüber 2009) und von 4,5 % (gegenüber 2008) zu verkraften.

Die Kirchenlohnsteuer ist in den ersten 11 Monaten noch stärker eingebrochen. Dies geht zuerst auf höhere Kinderfreibeträge und eine stärkere steuerliche Berücksichtigung von Versorgungsaufwendungen zurück. Ich gehe davon aus, dass sich die Kirchenlohnsteuer-Entwicklung im nächsten Jahr wieder stabilisiert, zumal für 2011 das Steuerrecht nicht groß geändert wird.

Der vor einem Jahr angepeilte Überschuss von 0,4 Mio. € wird sich damit auf gut 20 Mio. € erhöhen. **Angesichts der erheblichen Sparbemühungen der Kirchengemeinden und Kirchenkreise sollten diese auch in den Genuss der Mehreinnahmen kommen, damit die notwendigen Strukturveränderungen vor Ort noch zügiger angegangen werden.** Denkbar ist hier entweder ein Einmalbetrag oder/und eine geringere Absenkung des Allgemeinen Planungsvolumens (Aktenstück Nr. 52 E). Konkrete Entscheidungen hierzu können allerdings erst im Frühjahr des nächsten Jahres fallen, wenn der Jahresabschluss vorliegt.

3. Sehr erfreulich ist auch, dass wir die **Zielvorgabe des Aktenstückes Nr. 98 der 23. Landessynode vom November 2005 tatsächlich erreicht** haben. Die Vorgabe in der ersten Stufe von 2006 bis 2010 war: Neben einer dauerhaften Ausgabenminderung von 81,5 Mio. € sollte spätestens im Jahr 2010 ein ausgeglichener Haushalt erreicht sein. Diese Haushaltskonsolidierung haben wir geschafft!



Mit dem Haushaltsüberschuss des laufenden Jahres kommen wir endlich aus der Verlustzone heraus. Die Haushaltstalfahrt der letzten 7 Jahre hat uns 300 Mio. € gekostet, die wir der Rücklage entnommen haben. **Die umfangreichen und einschneidenden Konsolidierungsmaßnahmen haben ihre Wirkung nicht verfehlt und uns aus der Defizitfalle herausgeführt – jedenfalls vorerst.** Das war ein hartes Stück Arbeit. Es hat sich gelohnt! Ich danke allen, die konsequent diese harten Vorgaben geplant und umgesetzt haben. **Wir haben heute unsere finanzielle Bewegungsfreiheit wiedergewonnen und können so unbelastet an die Strukturveränderungen der nächsten Jahre herangehen.** Dazu sind allerdings auch die notwendigen Rücklagen erforderlich, damit wir kurzfristige Talfahrten unbeschadet überstehen.

II. Erster doppischer Doppelhaushalt mit ausgeglichenem Planergebnis

1. Hohe Synode, heute beginnt eine neue Zeitrechnung! Nach 150 Jahren kameralistischer Rechnungsführung und Haushaltsplanung liegt Ihnen der erste doppische Haushalt der Landeskirche vor. Sie haben uns vor 4 Jahren mit den Refor-

men beauftragt, nun beginnt für die Landeskirche die doppische Welt. Manches kommt Ihnen im neuen Zahlenwerk vielleicht noch „spanisch“ vor. Bei genauem Hinsehen – und manche haben es längst entdeckt - wird aber deutlich: Der neue Haushaltsplan ist vergleichbar mit „altem Wein in neuen Schläuchen“.

Am Recht der Synode, über die Verwendung der Haushaltsmittel zu entscheiden, wird natürlich nicht gerüttelt. Sie erhalten durch den doppischen Haushaltsplan zusätzliche Informationen, die das finanzielle Geschehen in der Landeskirche transparenter abbilden und die synodale Finanzsteuerung effektiver machen.

2. Im Mittelpunkt des neuen doppischen Haushaltsplans stehen die Erträge und Aufwendungen der Landeskirche und nicht mehr nur die ausschließlich finanzwirksamen Einnahmen und Ausgaben. Erträge und Aufwendungen werden den einzelnen Teilergebnishaushalten zugeordnet. Durch Subtraktion wird in der Zeile „Jahresergebnis“ deutlich, mit welchen (Netto-)Beträgen der Bereich im Haushaltsjahr unterstützt werden soll.

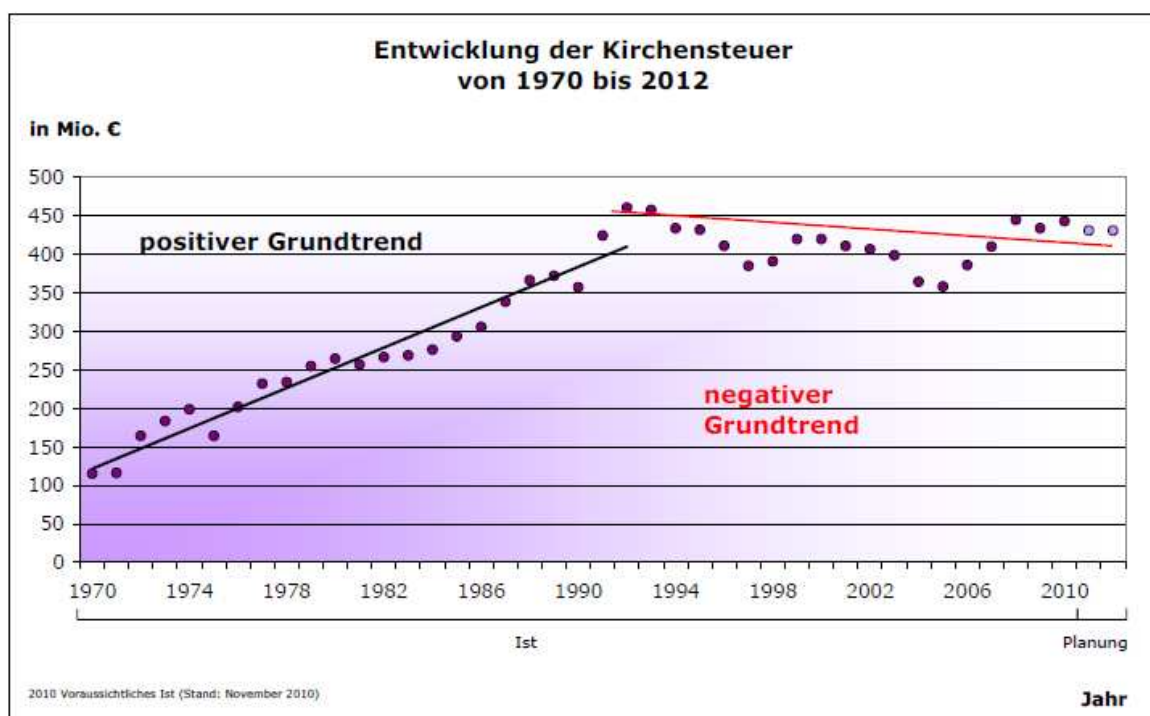
Die Teilergebnishaushalte sind in neun Einzelplänen zusammengefasst. Durch Addition der Einzelpläne entsteht der Gesamtergebnishaushalt, in dem die gesamten Erträge und Aufwendungen verdichtet sind.

Die meisten Teilergebnishaushalte sind in diesem Haushaltsplan noch unvollkommen dargestellt. Hier bitte ich um Geduld bis zum nächsten Haushaltsplan! Zukünftig finden Sie eine genaue Aufteilung, welche finanziellen Mittel einer organisatorischen Einheit zugeordnet sind und wie sich die Erträge (z.B. Zuschüsse von Dritten, eigene Einnahmen) und Aufwendungen (z.B. Personal- oder Sachaufwendungen) im Einzelnen zusammensetzen.

3. Der erste doppische Haushalt ist in beiden Planjahren 2011 und 2012 ausgeglichen. Das geplante Jahresergebnis aus ordentlicher Tätigkeit weist für 2011 ein Plus von knapp 3,8 Mio. € aus. Im Haushaltsjahr 2012 beträgt das Plus sogar 10,6 Mio. €. In beiden Jahren können nicht nur die Plan-Überschüsse den Rücklagen zugeführt werden. Wir benötigen auch die Finanzerträge nicht zum

Haushaltsausgleich und haben diese planerisch bei der Rücklagenbewirtschaftung veranschlagt.

Mit dem Planungsergebnis können wir sehr zufrieden sein. Der Grund liegt bei der prognostizierten Kirchensteuerentwicklung, die auf den guten Ist-Werten des laufenden Jahres aufsetzt und nach 2011 und 2012 fortgeschrieben werden kann. In beiden Haushaltsjahren sind 431 Mio. € im Teilergebnishaushalt 91000 (S. 139) veranschlagt.



4. Für 2011 haben wir eine lineare Steigerung von 1 % auf dem voraussichtlichen Ist-Ergebnis von 2010 angenommen. Diese Steigerung berücksichtigt eine Erhöhung von 2,5 % auf Grund von Wirtschaftsprognosen für das nächste Jahr, die deutliche Lohnsteigerungen vorhersagen. Zudem bleibt es bei dem guten Konjunkturverlauf, der zu relativ niedrigen Arbeitslosenzahlen führen wird. Gegenzurechnen ist allerdings 1,5 % Kirchengliederschwund, der vor allem durch die Demographie bedingt ist. Für 2012 wird keine weitere Steigerung der Kirchensteuer angenommen.

Die Kirchensteuerentwicklung der letzten 40 Jahre zeigt deutlich, dass der positive Grundtrend aus den Wachstumsjahren 1970 bis 1992 bis heute nicht mehr erreicht wurde. Ab 1992 nimmt die Kirchensteuer nominal ab; **der Grundtrend der Kirchensteuerentwicklung ist und bleibt leider negativ**. Wir haben bis heute noch nicht das nominale Kirchensteuerniveau von 1992 in Höhe von 450 Mio. € erreicht. Real betrachtet ist das ein Kirchensteuerverlust von über 33 %. Mit anderen Worten: In den nächsten beiden Haushaltsjahren können wir uns nur 2/3 von dem erlauben, was 1992 noch finanzierbar war.

Diese Entwicklung wird leider weiter anhalten: Gemessen an 1992 wird unsere Kirchensteuerkraft weiter abnehmen. Wir müssen davon ausgehen, dass sich die Kirchenmitglieder bis 2030 um rd. 1/3 verringern. Die Kirchensteuerkraft wird aber überproportional um mindestens 50 % sinken.

5. Staatsleistungen sind in Höhe von 21,3 Mio. € (2011) und 21,6 Mio. € (2012) etatisiert (Teilergebnishaushalt 05100, S. 21 + 76100, S. 121). Das entspricht ungefähr der Summe, mit der wir den Staat und die Gesellschaft bei der Kindertagesstättenarbeit unterstützen. Staatsleistungen sind Entschädigungszahlungen für umfangreich enteignete kirchliche Güter, vor allem durch den Reichdeputationshauptschluss von 1803. In Art. 16 Loccumer Vertrag ist die Höhe der Leistungen festgeschrieben. Sollte das Land Niedersachsen die Zahlungen - wie nach dem Grundgesetz vorgesehen - ablösen wollen, werden wir uns Gesprächen nicht verschließen.

III. Haushalt weiter konsolidiert

1. Bei den Veranschlagungen sind grundsätzlich die Vorgaben für **die 2. Stufe des Aktenstückes Nr. 98 eingearbeitet**. Im Schnitt über alle Aufwandspositionen liegen die Kürzungen bei 1,5 % p.a. Gegenzurechnen sind die linearen Steigerungen, die sowohl bei den Personal-, Sach- und Bauaufwendungen als auch bei der Gesamtzuweisung 1,5 % p.a. betragen. Anregungen aus den synodalen Beratungen haben wir aufgenommen mit dem Ergebnis, dass bei einzelnen Teilergebnishaushaltsstellen höhere Beträge etatisiert sind.

Die gesamten laufenden Aufwendungen aus ordentlicher Tätigkeit schlugen im Jahr 2011 mit 468,3 Mio. € und im Jahr 2012 mit 461,9 Mio. € zu Buche. **Im Vergleich beider Jahre ist das ein Minus von 6,4 Mio. €.** Schon an dieser Haushaltsentwicklung wird deutlich, dass wir uns weiter auf Konsolidierungskurs befinden und die Planvorgaben weiter konsequent umsetzen. Zu 74,2 % gehen diese Mittel direkt oder indirekt in die Kirchengemeinden und Kirchenkreise. Knapp 25,8 % kommen der landeskirchlichen Ebene, Konföderation, VELKD, EKD, Missionswerke einschl. Evangelischer Entwicklungsdienst zugute.

**Erträge und Aufwendungen aus ordentlicher Tätigkeit
in den Haushaltsjahren 2011 und 2012**

Gesamtergebnishaushalt (in Mio. €)	2011	2012
ordentliche Erträge	472,1	472,5
- davon Erträge aus Kirchensteuer	430,8	430,8
ordentliche Aufwendungen	468,3	461,9
Jahresergebnis	3,8	10,6

2. Im Teilergebnishaushalt 05100 **Pfarrdienst** (S. 21) sind die gesamten Pfarrkosten etatisiert. Den Aufwendungen von 150,1 Mio. € (2011) und 149,3 Mio. € (2012) stehen Erträge von 28 Mio. € (2011) und 28,3 Mio. € (2012) gegenüber, so dass der Netto-Aufwand 122,1 Mio. € (2011) und 121 Mio. € (2012) beträgt.

Für den Gemeindepfarrdienst stehen 1.222 Stellen zur Verfügung. Diese Zahl reduziert sich bis Ende 2011 und 2012 um jeweils 12 Stellen. Damit wird im Haushalt das Ergebnis der landeskirchlichen Stellenplanung nachvollzogen, die eine unterproportionale Minderung der Pfarrstellen um 1 % p.a. ausweist.

Der neu erstellte Stellenplan für die Pfarrer der Landeskirche (PdL) (Anlage 1 S. 7ff.) gibt einen detailgenauen Überblick auf die Stellen im übergemeindlichen Bereich. Die aus landeskirchlichen Mitteln finanzierten PdL-Stellen haben sich von 221,5 Stellen (2000) auf 168,25 Stellen (2011/12) um 53,25 Stellen (oder rd. 25 %) verringert. Der PdL-Abbau von 2006 (210,75 Stellen) bis 2011 beträgt 42,5 Stellen, was eine Kürzung von rd. 20 % bedeutet. Die fremdfinanzierten Stellen nahmen im Laufe der letzten 10 Jahre ständig zu und haben sich auf dem Niveau von rd. 82 Pfarrstellen stabilisiert.

3. Die Gesamtzuweisung (Teilergebnishaushalt 92200, S. 142) ist in 2011 mit 129,8 Mio. € und in 2012 mit knapp 129,0 Mio. € dotiert. Dieser Ansatz deckt zusammen mit den Mitteln für den Gemeindepfarrdienst (Teilergebnishaushalt 05100, S. 21) das von der Synode nach dem FAG beschlossene Allgemeine Planungsvolumen ab. Zusätzliche Mittel erhalten die Kirchenkreise und Kirchengemeinden für die **Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen** (Teilergebnishaushalt 11200, S. 36) in Höhe von 300.000 € p.a. für Jugendfreizeiten. Der Jugendausschuss hatte sich für die Unterstützung stark gemacht und darauf hingewiesen, dass Jugendfreizeiten für die gesamte Jugendarbeit unverzichtbar sind. Darüber hinaus ist der **Innovationsfonds** (Teilergebnishaushalt 92900, S. 152), der interessante und nachahmenswerte Einzelprojekte finanziert, für 2011 mit 0,7 Mio. € und 2012 mit 0,5 Mio. € dotiert.

Für unsere 603 **Kindertagesstätten** (Teilergebnishaushalt 22110, S. 66), in denen rd. 46.000 Kinder betreut werden, stehen in beiden Haushaltsjahren je 21,4 Mio. € zur Verfügung. Nach Aktenstück Nr. 98 hätte der Ansatz um 2 Mio. € p.a. geringer ausfallen müssen. **Da die Begründung, die Kinderzahlen werden sich deutlich verringern, so nicht mehr haltbar ist, haben wir die Kindergartenpauschalen auf dem Stand des Jahres 2008 festgeschrieben.** Damit erhalten wir nicht nur das Platzvolumen. Wir fördern so auch die **frühkindliche Bildung sowie die Verkündigung an Kindern** und ihren Eltern. Auf diese Weise werden die Kinder mit ihren Eltern in unseren Kirchengemeinden heimisch, was die Verbundenheit zu unserer Kirche stärkt.

Das **Einwerben von Stiftungsmitteln** wird 2011 mit 5 Mio. € (Teilergebnishaushalt 92203, S. 146) **bonifiziert**. Wir stärken unsere kirchlichen Stiftungen, die überwiegend die Gemeindeförderung fördern. Das Stiftungsvermögen wuchs von 2005 bis 2009 um rd. 37 Mio. €. Hierin sind aus der ersten und zweiten landeskirchlichen Bonifizierung 5 Mio. € enthalten. Auf einen landeskirchlichen € kommen also gut 6 „Spenden-€“: Eine Erfolgsgeschichte für nachhaltige Kirchenfinanzierung!

Für die **energetische Sanierung unserer Gebäude** hält der Haushalt in beiden Jahren insgesamt 10 Mio. € bereit (Teilergebnishaushalt 92305, S. 151). Mit diesen Mitteln müssen wir die Kirchenkreise und Kirchengemeinden unterstützen, damit diese die notwendigen Gebäude auf den neuesten Stand bringen. Allerdings werden wir den Sanierungstau nicht vollständig abdecken. Damit die Mittel wirtschaftlich und mit möglichst hoher Effizienz eingesetzt werden, steht den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden eine **Projektstelle Gebäudemanagement** zur Seite (Teilergebnishaushalt 95240, S. 163).

4. Auf landeskirchlicher Ebene ist das **Evangelische MedienServiceZentrum** (EMSZ, Teilergebnishaushalt 41250, S. 89) mit einem Volumen von 1,1 Mio. € p.a. neu etatisiert. Hier werden zukünftig die Öffentlichkeits-, Internet- und Fundraisingarbeit der Landeskirche zusammengeführt. Allerdings ist diese Veränderung nicht kostenneutral, da das Konzept zusätzliche Stellen und Sachkosten vorsieht, was zu einer Erhöhung des Ansatzes von gut 200.000 € führt. Für das **Ev. Schulwerk** (Teilergebnishaushalt 51350, S. 96) sind 4,2 Mio. € (2011) und 4,7 Mio. € (2012) veranschlagt. Hierin sind Investitionskosten von 1 Mio. € p.a. enthalten. Für 2012 sind zusätzliche Betriebskosten für eine weitere Schule etatisiert. Neu sind Mittel für eine **Stabsstelle Gleichstellung** (Teilergebnishaushalt 13900, S. 39), die notwendig werden, wenn die Synode das Gleichberechtigungsgesetz verabschiedet.

Für das **Landeskirchenamt** (Teilergebnishaushaltsstelle 76100, S. 121) sind in beiden Jahren 192,75 Stellen vorgesehen. Das sind gut 11 Stellen weniger. Rd. 8,5 Stellen werden von Dritten, z.B. der Konföderation und der Hanns-Lilje-Stiftung, refinanziert, so dass tatsächlich 184 Stellen zur Verfügung stehen. Hinzu kommen 6 PdL-Stellen, die wir im Rahmen eines Personalentwicklungskonzepts nutzen wollen, um insbesondere jüngeren Pastoren oder Pastorinnen breite

Einsichten in die landeskirchlichen Strukturen zu ermöglichen. Näheres können wir sagen, wenn der Landesrechnungshof seine 2011 anstehende Untersuchung der Personalabteilung vorgelegt hat.

Die Mittel für den **Evangelischen Entwicklungsdienst** (Teilergebnishaushalt 35100, S. 77) betragen 4,8 Mio. € (2011) und 4,6 Mio. € (2012). Nach dem neuen EKD-Schlüssel müssen wir rd. 3,7 Mio. € p.a. zahlen. Wir bleiben mit der Veranschlagung aber leicht unter den Beträgen der Vergangenheit und tragen so im Vergleich zu anderen Landeskirchen deutlich überproportional zu den Aufgaben des Entwicklungsdienstes bei. Ob das auch zukünftig immer so bleiben kann, werden wir bei jeder Haushaltsplanung prüfen müssen. Für jeden kirchlichen € gibt es mehrere staatliche € hinzu. Deshalb ist es wichtig, dass der eed möglichst gut ausgestattet wird.

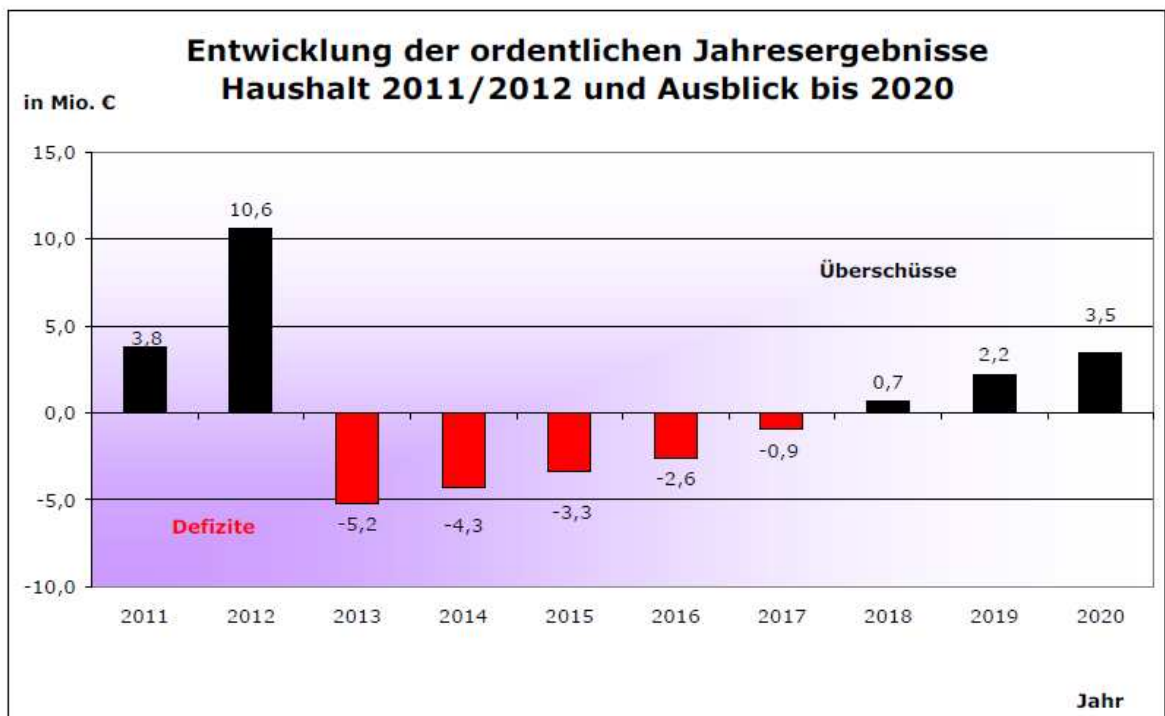
Für den **Finanzausgleich** zwischen den Gliedkirchen (Teilergebnishaushalt 93100, S. 153) entfällt auf uns ein Betrag von 8,3 Mio. € (2011) und 8,4 Mio. € (2012). Hiermit wird über die EKD das kirchliche Leben der Ost-Landeskirchen unterstützt, damit diese jedenfalls eine kirchliche Grundversorgung sicherstellen können. Notwendige Strukturveränderungen dürfen dadurch aber nicht verhindert werden, wenn der Geberwillen nicht erlahmen soll.

IV. Mittelfristige Finanzplanung: Kleine Überschüsse ab 2018 möglich

1. Die Entwicklung der ordentlichen Jahresergebnisse ab 2013 zeigt, dass wir zwar in den nächsten Jahren leichte Defizite im einstelligen Mio.-Bereich hinnehmen müssen. **Ab 2018 können wir mit kleinen jährlichen Überschüssen rechnen.** Nach der Planrechnung schließt das Jahr 2020 mit einem positiven Jahresüberschuss von 3,5 Mio. € ab. Diese Plan-Entwicklung ist zufrieden stellend. Voraussetzung ist allerdings: Die Haushaltsparameter entwickeln sich in der angenommenen Bandbreite.

Für das Wahljahr 2013 rechnen wir mit einer moderaten Einkommensteuerreform. Auch wenn die Wirtschaftsweisen in ihrem neuen Herbstgutachten keinen Vertei-

lungsspielraum sehen, wird sich die Politik beim Ringen um Wählerstimmen kleinen Steuerrechtserleichterungen sicher nicht verschließen. Zudem wird die Arbeitslosenrate nicht langfristig auf dem niedrigen Niveau stabil bleiben. Beide Faktoren sind bei der Kirchensteuerentwicklung mit einem Minus von 3 % im Prognosejahr 2013 berücksichtigt. Ab dem Haushaltsjahr 2014 ist eine Kirchensteuersteigerung von 2,5 % p.a. abzüglich 1,5 % p.a. Kirchengliederschwind unterstellt, was zu einer jährlichen Nettoerhöhung von 1 % führt. Bei den Aufwendungen haben wir die Planansätze des Haushaltes 2011/2012 mit jährlichen Steigerungen von 2 % fortgeschrieben.



Die weiteren Konsolidierungsmaßnahmen sind in den Jahren 2013 bis 2016 mit einem Minus von 1,25 % berücksichtigt. Nach der 2. Stufe des Aktenstückes Nr. 98 wäre ein Betrag von 1,5 % p.a. anzusetzen. In der Planrechnung haben wir die Kürzungen für die Kirchengemeinden und Kirchenkreise im nächsten Planungszeitraum auf 1 % p.a. begrenzt und die Werte unterstellt, die der Landessynodalausschuss zusammen mit Finanzausschuss und Planungsausschuss vorschlagen (s. Aktenstück Nr. 52 E).

2. Angesichts dieser Prognose wird sicher der eine oder die andere fragen, ob wir einer weiteren Konsolidierungsphase bis 2020 überhaupt bedürfen. Können wir nicht nach der anstrengenden Vergangenheit nun endlich mal frei von Planungs- und Reduzierungsdiskussionen das kirchliche Leben gestalten.

Dieser Wunsch ist sehr verständlich. Wir können uns darauf aber nicht einlassen. Ohne die Einsparungen aus der 2. Stufe des Aktenstückes Nr. 98 bauen sich die Defizite pro Jahr wieder auf und erreichen 2020 eine Höhe von rd. 50 Mio. €. Das lässt sich nicht durch Zinserlöse ausgleichen. Wir müssten wiederum deutlich in den Rücklagenbestand greifen, um den Haushalt auszugleichen und hätten zudem noch keine Lösung für die strukturellen Haushaltsprobleme. Haushaltsplanerisch würden wir das alles aufs Spiel setzen, was wir bis heute erreicht haben.

3. Hinzu kommt: In den Planungsrechnungen haben wir nur die Risiken erfasst, die wir gegenwärtig absehen können. Die Erfahrung lehrt uns, dass zusätzliche finanzwirtschaftliche Risiken (Einnahmeausfälle oder unvermeidbare Kostensteigerungen) schnell entstehen können. Deshalb ist es unvermeidbar, dass die jährlichen Aufwendungen durch die jährlichen Erträge vollständig gedeckt sind. Das gelingt langfristig nur, wenn wir auf **Konsolidierungskurs bleiben und unsere beiden großen Strukturprobleme in den Griff bekommen:**

Zum einen müssen wir bei jedem unserer **8.000 Gebäude** fragen, ob die Unterhaltung zwingend notwendig ist oder auf das Gebäude verzichtet werden kann. Glücklicherweise sind hier unsere Kirchengemeinden auf gutem Wege. In vielen Gemeinden wird der Baubestand kritisch durchforstet und die weiter nutzbaren Gebäude werden energiefest saniert. **Wenn ein verzichtbares Gebäude verkauft wird, sollten wir den Gemeinden großzügig den Kaufpreis überlassen, vor allem wenn dieser in den Restgebäudebestand investiert werden soll.**

Zum anderen müssen wir unsere **Personalaufwendungen** im Blick behalten. Dies sind langfristig zu finanzierende Aufwendungen, da wir eine „hire and fire“-Politik als Kirche nicht wollen. Zudem müssen wir unsere **Altersvorsorgelasten** stemmen, bei denen wir noch eine Deckungslücke von ca. 500 Mio. € haben. Im Bereich der privatrechtlichen Angestellten wollen wir die Vergangenheitslasten über

das Sanierungsgeld in den nächsten 10 Jahren ausfinanzieren. Bei den Pfarrern und Beamten ist die Deckungslücke ebenfalls in den nächsten Jahren zu schließen, damit der landeskirchliche Haushalt nicht mit Zahlungen belastet wird, die in der Vergangenheit hätten veranschlagt werden müssen.

V. „Vertraut den neuen Wegen ...“

Der Kämmerer der Stadt Kassel zeichnet ein düsteres Bild von der Finanzlage seiner Stadt. Vor dem Stadtparlament erklärt er ganz ungeschminkt: „Das, was wir uns leisten, können wir uns nicht leisten.“ Und er fährt fort: „Der bundesdeutsche Staat einschließlich Länder und Kommunen lebt auf Pump und belastet die zukünftigen Generationen.“ Auch wenn die Wirtschaft in seiner Stadt prosperiert und die Arbeitslosigkeit spürbar abnimmt, wird sein Haushalt 2011 mit einem Rekorddefizit abschließen. So dürfte es vielen Städten ergehen.

Hohe Synode, das ist glücklicherweise nicht unsere Lage! Wir haben einen ausgeglichenen Haushaltplan und gute Chancen, dass wir dieses Ergebnis im Haushaltsabschluss auch erreichen. Deshalb ist er solide und wird mittleren Finanzstürmen in den kommenden zwei Jahren standhalten. **Für diesen Haushalt gilt: „Das, was wir uns leisten, können wir uns auch leisten!“**

Dennoch müssen wir sehr wachsam sein und die Haushaltsentwicklung – vor allem die Kirchensteuerentwicklung – sehr sorgfältig beobachten und schnell reagieren, wenn die nächste Haushaltstalfahrt droht. Das kann schneller geschehen als wir gegenwärtig vermuten, zumal die Finanzkrise mit ihren Auswirkungen auf die Realwirtschaft noch nicht endgültig überstanden ist – so jedenfalls viele Wirtschaftssachverständige.

Das Ergebnis des vorliegenden Haushaltes ist der Verdienst vieler: Ich danke den Verantwortlichen in den Kirchenvorständen, in den Kirchenkreistagen und Planungsausschüssen, den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die finanziellen Herausforderungen annehmen und in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern nach praktikablen Lösungen suchen. **Ihren Arbeits-**

einsatz zum Wohle unserer Kirche können wir gar nicht hoch genug einschätzen. Ich danke unseren Kirchensteuerzahlern und Spendern, die unsere Arbeit kontinuierlich fördern und damit für verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen sorgen.

Dank sage ich den Damen und Herren des Landessynodalausschusses und des Finanzausschusses für die zielführenden Haushaltsberatungen. Stellvertretend für die Kolleginnen und Kollegen in der Finanzabteilung danke ich den Herren Tänzer und Mätzke, die den Haushalt verfasst haben, sowie Frau Schramme, die den Haushaltsplan geschrieben hat.

Hohe Synode! Ein Zurück ins goldene Zeitalter der 80er und 90er Jahre gibt es nicht. Wir bleiben auf dem eingeschlagenen Weg. Der bedeutet Veränderung und Neues. Wer könnte das nicht besser gestalten, wenn nicht wir. Wir haben eine Zukunftshoffnung, die Klaus-Peter Hertzsch vor gut 20 Jahren in einem Lied zusammenfasste, das für uns Christen gerade in Umbruchphasen bleibende Bedeutung hat:

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.“

In diesem Sinne bitte ich um die Zustimmung zum Haushalt und danke Ihnen für Ihre Geduld!